

Von OTTO SCHEERPELTZ, Wien

**NEUE ARTEN DES GATTUNGSKREISES UM DIE GATTUNG
CALLICERUS GRAY. NEBST EINER BESTIMMUNGSTABELLE
DER BIS HEUTE BEKANNT GEWORDENEN, PALAEARKTI-
SCHEN ARTEN DIESES GATTUNGSKREISES**

*Estratto dal « Bollettino della Società Adriatica di Scienze Naturali »
Trieste, Vol. XLVIII - 1955-1956*

ARTI GRAFICHE « F. CAPPELLI »
ROCCA SAN CASCIANO

Von OTTO SCHEERPELTZ, Wien

**NEUE ARTEN DES GATTUNGSKREISES UM DIE GATTUNG
CALLIGERUS GRAY. NEBST EINER BESTIMMUNGSTABELLE
DER BIS HEUTE BEKANNT GEWORDENEN, PALAARKTISCHEN
ARTEN DIESES GATTUNGSKREISES**

(Col. STAPHYLINIDAE)

(69. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

Herr Prof. Dr. E. Gridelli, Direktor des Museo Civico di Storia Naturale in Trieste, hatte mit vor einiger Zeit einige *Staphylinidae* aus den Beständen dieses Museums zum Studium eingeschendet, unter denen sich zwei bisher unbekannt gewesene Arten der Gattung *Calligerus* Grav. befanden. Da im Materiale meiner Staphyliniden-Spezialsammlung gleichfalls schon seit längerer Zeit eine neue Art dieser Gattung und eine gleichfalls neue Art der Gattung *Pseudosennris* Machulka vorhanden waren, nahm ich die Gelegenheit wahr, mit der Beschreibung der beiden neuen Arten des Triestiner Museums gleichzeitig auch die beiden neuen Arten aus meiner Sammlung bekannt zu machen. Da es weiterhin bis heute noch keine, alle bekannt gewordenen Arten dieses Gattungskreises umfassende Bestimmungstabelle gibt, habe ich für diese Arten auch gleich eine Bestimmungstabelle ausgearbeitet, die es, wie ich hoffe, ermöglichen wird, die bisher in der Literatur ziemlich verstreut beschriebenen gewesenen Arten leicht auseinanderzuhalten. Obwohl von jenen Arten, von denen auch ♂♂ zur Untersuchung zur Verfügung standen, durch die Präparation und das vergleichende Studium des Aedeagus die Artfixierung einwandfrei gestaltet werden konnte, habe ich doch von der Verwendung der männlichen Sexualauszeichnungen zur Scheidung der Arten Abstand genommen, um den Benützer der Bestimmungstabelle von dem Vorhandensein von ♂♂ unabhängig zu machen. Die analytischen Gegensätze der Bestimmungstabelle sind so ausgearbeitet, dass sie für beide Geschlechter der Arten Geltung besitzen.

Bestimmungstabelle der paläarktischen Arten der Gattungen *Callicerus* Grav., *Pseudosemiris* Machulka und *Saphocallus* Sharp.

- 1 (22) Kiefertaster stets sehr deutlich viergliedrig; ihr letztes Glied zwar oft sehr klein, jedoch immer zumindest als nadelförmige oder stumpf-warzenförmige Spitze aus dem Ende des grossen, vorletzten Gliedes hervortretend erkennbar. Bei den ♂♂ treten höchstens kieflchen-, zähnen- oder körnchenartige Auszeichnungen auf den Tergiten des Abdomens, aber keine Auszeichnungen auf den Flügeldecken auf.
- 2 (19) Vorletztes Glied der Kiefertaster sehr gross und dick, von dünner Basis zum Ende sehr stark verkehrt-kegelstumpfförmig verbreitert bis dick ellipsoidisch, mitunter fast ganz rundlich-kugelig, höchstens und kaum doppelt so lang wie an der dicksten Stelle in der Mitte oder vor dem Ende breit, doppelt oder noch mehr dicker als das vorhergehende Glied.

GENUS *CALLICERUS* Grav.

Col. Micr. Brunsv. 1802, p. 65.

- 3 (18) Vorletztes Glied der Kiefertaster von dünner Basis zum Ende stark verkehrt-kegelstumpfförmig verbreitert oder dick ellipsoidisch, aber mindestens um etwa die Hälfte länger bis höchstens und dann kaum doppelt so lang wie an der dicksten Stelle vor dem Ende breit, etwa doppelt dicker als das vorhergehende Glied. Fühler länger und gestreckter, ihr zehntes Glied zumindest so lang wie breit oder deutlich bis kräftig länger als breit.
- 4 (9) Zehntes Glied der Fühler bei beiden Geschlechtern deutlich länger als breit, beim ♂ meist gut um die Hälfte oder um etwas mehr als um die Hälfte, beim ♀ um weniger, aber stets etwas länger als breit.

Subgen. *CALLICERUS* s. str. Muils. Rev. Hist. Nat. Col. Fr. Brév. Aléoch. III, 1873, p. 113

- 5 (8) Kleinere und schlankere, zarter gebaute Arten von höchstens 3.5 mm Länge. Oberfläche des weniger queren, in seiner grössten Breite nur sehr wenig mehr als in der Mittellänge messenden Halsschildes trotz der dichten, rundnetzmaschigen Mikroskulptur und der von dieser Skulptur sich deutlich abhebenden, aber nicht sehr dichten Punkterung etwas glänzend.

- 6 (7) Augen kleiner, weniger stark gewölbt vorspringend, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas kürzer als die Länge des dritten Fühlergliedes, Konturen der Schläfen hinter den Augen etwa in der Länge des Augenzängsdurchmessers fast geradlinig nach hinten sehr schwach konvergent und dann erst zum Halse verengt. Seitenränder des Halsschildes von den Punkten der grössten Halsschildbreite an nach hinten stärker und deutlicher konkav ausgebuchtet konvergent, der Hinterrand des Halsschildes nach hinten viel flacher konvex, in der Mitte fast gerade und erst kurz vor den Hinterwinkeln etwas stärker zu diesen gekrümmt, die Hinterecken selbst in der Anlage stumpfwinkelig; ihr eigentliches Eck aber abgerundet. — Länge: 2.5-3 mm — Ueber das südliche Nordeuropa und Mitteleuropa weit verbreitet.

***OBSCURUS* Grav.**

Col. Micr. Brunsv. 1802, p. 66.
(callicerus Grav. Mon. Col. Micr. 1806, p. 143 — *caliginosus* Steph. Ill. Brit. Mandib. V, 1832, p. 122. — ♂ *Spencei* Curtis, Brit. Ent. X, 1833, t. 443; ♀ *hybridus* Curtis, ibid. t. 443. — *clavatus* Rottenb. Berl. Ent. Zeitschr. XIV, 1870, p. 27).

(*T y p u s g e n e r i s e t s u b g e n e r i s*)

- 7 (6) Augen grösser, stärker gewölbt vorspringend, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser so gross wie die Länge des dritten Fühlergliedes, Konturen der Schläfen hinter den Augen von diesen an flach konvex, etwas backenartig zum Halse verengt. Seitenränder des Halsschildes von den Punkten der grössten Halsschildbreite an nach hinten viel schwächer und fast geradlinig konvergent, der Hinterrand des Halsschildes nach hinten stärker konvex, schon von der Mitte der Basis an zu den Hinterwinkeln gekrümmt, die Hinterecken selbst ausgeprägt stumpfwinkelig. — Länge: 3.5 mm — Bisher nur aus der Umgebung von Florenz bekannt geworden.

***STOLFAL* nov. spec.**

- 8 (5) Grössere und kräftiger gebaute Arten von über 4 mm Länge. Oberfläche des stärker queren, in seiner grössten Breite um etwa ein Viertel bis um ein Drittel mehr als in der Mittellänge messenden Halsschildes von einer ausserordentlich dichten und rauhen, rundnetzmaschigen Mikroskulptur bedeckt, von der sich die gleichfalls sehr dichte, körnelige Punkterung kaum abhebt, Oberfläche daher vollkommen matt und glanzlos. — Länge: 4-4.5 mm — Ueber das nordwestliche Oberitalien und Süd-Frankreich verbreitet.

ATRICOLLIS Aubé

Ann. Soc. Znt. Fr. (2) VIII, 1850, p. 303.
(paedemontanus Baudi, Berl. Ent. Zeitschr. XIII, 1869, p. 374).

9 (4) Zehntes Glied der Fühler bei beiden Geschlechtern höchstens so lang wie breit, beim ♂ meist so lang wie breit, beim ♀ gewöhnlich auch so lang wie breit oder ganz leicht bis etwas deutlicher quer, aber höchstens und nur sehr selten um etwa ein Fünftel breiter als lang.

Subgen. SEMIRIS Heer

Fauna Helv. I, 1838-42, p. 342.

10 (11) Kleinere und schlankere Art von höchstens 3.5 mm Länge. Nur das dritte bis fünfte (erste bis dritte freiliegende) Tergit des Abdomens deutlicher, sehr fein und sehr weitläufig punktiert, das sechste und siebente (vierte und fünfte freiliegende) Tergit nur an den Hinterrändern mit vereinzelten Pünktchen, sonst glatt und stark glänzend. — Länge: 3-3.5 mm — Bisher nur aus Ober-, Mittel- und Süd-Italien und von Korsika bekannt geworden.

MUENSTERI Bernh.

Verh. Zool. Bot. Ges. L., 1909, p. 533.

11 (10) Grösser und kräftiger gebaute Arten von über 4 mm Länge. Die Tergite des Abdomens sind alle deutlich, das sechste und siebente (vierte und fünfte freiliegende) Tergit zwar meist weitläufiger als die vorderen Tergite, aber in ihren Basalhälften zumindes so wie die vorderen Tergite punktiert.

12 (15) Die Punktierung des dritten bis fünften (ersten bis dritten freiliegenden) Tergites des Abdomens ist fein und ziemlich weitläufig, die Durchmesser der Punkte sind etwa halb so gross wie die Durchmesser der einzelnen Cornelfacetten des Auges, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind in der Querrichtung etwa zweimal, in der Längsrichtung drei-bis viermal so gross wie die Punktdurchmesser. Oberfläche des Halsschildes von einer ausserordentlich dichten, ziemlich groben und rauen, rundnetzmaschigen Mikroskulptur bedeckt, von der sich die gleichfalls sehr dichte und kräftig-körnelige Punktierung nur wenig abhebt, wodurch der Halsschild vollkommen matt und glanzlos erscheint.

13 (14) Augen etwas kleiner und etwas stärker gewölbt vorspringend, Schläfen vom Hinterrande der Augen bis zur Halsfurche fast doppelt

so lang wie der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser, ihre Konturen in der Anlage zueinander zunächst fast parallel und dann erst zum Halse rasch verengt. Halsschild mit stärker nach hinten konvergerten, in der hinteren Hälfte deutlich etwas konkav ausgebuchteten Seitenkonturen, seine Hinterwinkel zwar stumpfwinkelig, aber sehr deutlich und scharf ausgeprägt. — Länge: 4-4.5 mm — Ueber Süd-Ungarn, Ost-Kroatien, Bosnien, Herzegowina, Dalmatien bis nach Albanien verbreitet.

FULVICORNIS F. ppelesh.

Wiener Ent. Zeitg. II, 1883, p. 255.

14 (13) Augen etwas grösser, flacher gewölbt, Schläfen vom Hinterrande der Augen bis zur Halsfurche nur um etwa die Hälfte länger als der Augenlängsdurchmesser, ihre Konturen in kontinuierlichem, stark konvexen Bogen etwas backenartig zum Halse verengt. Halsschild mit schwächer nach hinten konvergerten, in kontinuierlichem, flachem Bogen gerundeten Seitenkonturen, seine Hinterwinkel vollkommen und breit mit dem Halsschildhinterrand abgerundet. — Länge: 4.8 mm — Bisher nur aus der Umgebung von Udine im östlichen Oberitalien bekannt geworden.

GAGLIARDII nov. spec.

15 (12) Die Punktierung des dritten bis fünften (ersten bis dritten freiliegenden) Tergites des Abdomens ist ziemlich kräftig und dicht, die Durchmesser der Punkte sind etwa so gross wie jene der einzelnen Cornelfacetten des Auges, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind in der Querrichtung nur wenig grösser, in der Längsrichtung etwa doppelt so gross wie die Punktdurchmesser. Oberfläche des Halsschildes von einer dichten, aber sehr feinen, rundnetzmaschigen Mikroskulptur bedeckt, von der sich die zwar dichte und feine, aber einfach eingestochene, kaum körnelige Punktierung gut abhebt, wodurch der Halsschild einen zwar schwachen, aber deutlichen Glanz besitzt.

16 (17) Kopf im Gesamtumriss weniger stark quer, mit etwas grösseren und flacher gewölbten Augen, Schläfen vom Hinterrande der Augen bis zur Halsfurche nur wenig länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, ihre Konturen kräftig konvex und backenartig gewölbt, so dass die Querbreiten des Kopfes in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Augenwölbungen und in einer

Querlinie durch die Punkte der stärksten Schläfenwölbungen überall fast gleich sind. Halsschild im Gesamtumriss stärker quer, um etwa ein Drittel breiter als lang; mit stumpfwinkligen, deutlicher ausgeprägten Hinterecken. — Länge: 4.5-5.2 mm — Ueber das südöstliche Mitteleuropa, das östliche Südeuropa, Kleinasien, bis in den Kaukasus verbreitet.

RIGIDICORNIS Er.

Gen. Spec. Staph. 1839-40, p. 82.
(fuscus Heer, Fauna Helv. I, 1838-42, p. 343 — *unicarinatus* Fairm. et Laboulb. Faune Ent. France, Col. I, 1854, p. 378).

(*T y p u s s u b g e n e r i s*)

17 (16) Kopf im Gesamtumriss stark quer, mit etwas kleineren, aber sehr stark, fast halbkugelig vorgewölbten Augen, Schläfen vom Hinterrande der Augen bis zur Halsfurche um die Hälfte länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, ihre Konturen flach konvex gewölbt und nach hinten sehr stark konvergent, so dass die Querbreite des Kopfes in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Augenvorwölbungen viel grösser ist als in einer Querlinie durch irgend einen Punkt der Schläfen. Halsschild im Gesamtumriss nur gerade noch erkennbar quer, mit stumpfwinkligen, aber nur sehr schwach ausgeprägten Hinterecken. — Länge: 4.5 mm — Bisher nur aus Bulgarien bekannt geworden.

MANDLI nov. spec.

18 (3) Vorletztes Glied der Kiefertaster kurz, sehr dick und sehr stark rundlich-kugelig, nur sehr wenig länger als an der dicksten Stelle in der Mitte breit, dreimal dicker als das vorhergehende Glied. Fühler kürzer und dicker, ihr zehntes Glied stark quer, um etwa die Hälfte breiter als lang. — Länge: 3 mm — Bisher nur aus der südlichen Herzegowina und aus Süd-Dalmatien bekannt geworden.

Subgenus SPHAEROTAXUS Bernh.

Wiener Ent. Zeitg. XXXIV, 1915, p. 77.

SPARSICOLLIS Bernh.

Wiener Ent. Zeitg. XXXIV, 1915, p. 77.

(*T y p u s s u b g e n e r i s*)

19 (2) Vorletztes Glied der Kiefertaster sehr langgestreckt, an der Basis sehr dünn, zum Ende wenig verdickt, gut viermal so lang, wie am Ende breit, nur um etwa die Hälfte dicker als das vorhergehende Glied.

GENUS PSEUDOSEMIRIS Machulka

Casopis Spol. Ent. ČSL, XXXII, 1935, p. 88.

20 (21) Grössere, kräftiger gebaute Art von über 4 mm Länge. Kopf im Gesamtumriss stärker quer, mit kleineren, weniger gewölbt vorspringenden Augen, Schläfen hinter den Augen fast doppelt länger als der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser. Oberfläche von Kopf, Halsschild und Flügeldecken auf äusserst dicht, grob und rauh rundnetzmaschig mikroskulptiertem, fast matten Grunde ausserordentlich dicht und fein-körnig punktiert, dadurch fast vollkommen matt und glanzlos. — Länge: 4-4.5 mm — Ueber das südlichere und östliche Mitteleuropa und Südost-Europa weit verbreitet.

KAUFMANNI Eppelsb.

Wiener Ent. Zeitg. VI, 1887, p. 231.

(*T y p u s g e n e r i s*)

21 (20) Kleinere, schlankere, zarter gebaute Art unter 3.5 mm Länge. Kopf im Gesamtumriss weniger stark quer, mit grösseren, ziemlich stark gewölbt vorspringenden Augen. Schläfen hinter den Augen nur um etwa die Hälfte länger als der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser. Oberflache von Kopf, Halsschild und Flügeldecken auf sehr fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, ziemlich glänzendem Grunde nicht sehr dicht und kräftig-körnig punktiert, dadurch im ganzen leicht glänzend. — Länge: 3.2 mm — Bisher nur aus der Dobrudscha bekannt geworden.

BREITI nov. spec.

22 (1) Kiefertaster undentlich viergliederig oder scheinbar nur dreigliederig, ihr letztes Glied winzig klein, in der ausgehöhlten Spitze des schlankeren und etwas kürzeren vorletzten Gliedes mehr oder weniger eingezogen und versteckt, meist erst in einem mikroskopischen Präparat bei Aufhellung und Durchleuchtung des Objektes erkennbar. Bei den ♂ treten ausser kielchen- oder zähnenartigen Auszeichnungen auf den Tergiten des Abdomens auch kielchenförmige Bildungen im Nahtwinkel der Flügeldecken auf. — Länge: 3.5 mm — Bisher nur aus Japan bekannt geworden.

GENUS *SAPHOCALLUS* Sharp

Ann. Mag. Nat. Hist. (6) II, 1888, p. 287.

PARYCEPS Sharp

Ann. Mag. Nat. Hist. (6) II, 1888, p. 288.

(Typeus generis)

Beschreibungen der neuen Arten.

CALLICERUS (Subgen. *Callicerus* s. str. Muls. Rey) *STOLFAI* nov. spec.

Ganz dunkel schwarzbraun, die Hinterränder der Abdominalsegmente etwas heller rotbraun, Mundteile — bis auf das dunkle, dicke, vorletzte Glied der Kiefertaster, — und die Beine heller rötlichgelbbraun.

Kopf im Gesamtumriss quereckig, mit verhältnismässig grossen, stark gewölbt vorspringenden Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser so gross wie die Länge des dritten Fühlergliedes. Konturen der Schläfen hinter den Augen von diesen an flach konvex, etwas backenartig zum Halse verengt. Oberseite des Kopfes ziemlich gewölbt, aber in der Mitte etwas und breit abgeflacht, in der Längsmittellinie mit der Andeutung einer feinen Längsfurche. Oberfläche sehr dicht und kräftig rundnetzmaschig mikroskopuliert, trotzdem aber etwas glänzend, und nicht sehr kräftig und weitläufig, flach eingestochen punktiert. In den Punkten inseriert eine schütterere, helle, schräg nach vorn aussen gelagerte Behaarung.

Fühler lang und schlank, zurückgelegt mit zwei Gliedern den Hinterrand des Halsschildes überragend. Erstes Glied kräftig keulenförmig, etwa dreimal länger als breit; zweites Glied von zwei Dritteln der Länge und Stärke des ersten Gliedes, etwa dreimal länger als breit; drittes Glied so lang wie das zweite Glied, von dünner Basis zum Ende leicht konisch verbreitert, dort etwas stärker als das zweite Glied, etwa zweimal länger als breit; viertes Glied etwas mehr als halb so lang und etwas stärker als das dritte Glied, so lang wie breit. Die folgenden Glieder bis einschliesslich des neunten Gliedes kaum an Länge und nur ganz wenig an Breite zunehmend, so dass das neunte Glied ganz leicht quer erscheint. Zehntes Glied so breit wie das Ende des neunten Gliedes, aber (beim ♀!) um etwa ein Viertel länger als breit. Endglied so breit wie das zehnte Glied, aber etwa zweieinhalbmal länger als dieses Glied, so lang wie die drei vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zunächst parallel-

seitig, zum Ende aber spitzbogig verjüngt. Vom vierten Glied an alle Glieder mit einer äusserst feinen Pubescenz bekleidet. (Bei dem noch unvollkommenen ♂ dürfte das zehnte Glied wie bei den ♂♂ der verwandten Arten stärker gestreckt, wahrscheinlich auch etwa einundeinhalb- bis zweimal länger als breit sein).

Halsschild im Gesamtumriss schwach quer, seine in einer Querlinie durch das vorderste Viertel seiner Länge gelegene grösste Breite nur ganz wenig grösser als seine Mittellänge, aber um etwa ein Viertel grösser als die grösste Kopfbreite. Seitenkonturen von den Punkten der grössten Breite nach vorn sehr stark und kräftig konvex verengt, so dass die Vorderwinkel breit abgerundet erscheinen; nach hinten viel schwächer und fast geradlinig zu den sehr ausgeprägten, stumpfwinkligen Hinterecken konvergent. Der fein gerandete Hinterrand des Halsschildes nach hinten stärker konvex, seine Kontur schon von der Mitte an zu den Hinterwinkeln ziemlich stark gekrümmt, wodurch die Hinterecken zwar sehr stumpfwinklig, nichtsdestoweniger aber scharf ausgeprägt erscheinen. Oberseite flach gewölbt, mit einem flachen Eindruck vor der Mitte der Basis, der nach vorn in die Andeutung eines Mittellängsindrucks übergeht. Oberfläche auf ebenso wie der Kopf dicht und kräftig rundnetzmaschig mikroskopuliertem, trotzdem etwas glänzendem Grunde wie jener nicht sehr kräftig und weitläufig, flach eingestochen und leicht körnelig, aber etwas deutlicher als dort erkennbar punktiert, im ganzen etwas glänzend. In den Punkten inseriert eine schütterere, helle, von vorn nach hinten schräg aussen gelagerte Behaarung.

Schildchen ziemlich gross, dreieckig, an seiner Basis hochgewölbt, vor dem Hinterrande quer tiefgrubig eingedrückt, grob und körnelig skulptiert.

Flügeldecken im Gesamtumriss leicht quereckig, mit ausgeprägten Schultern, ihre Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln um etwa ein Viertel grösser als ihre Schulterlänge und um ebenso viel grösser als die grösste Halsschildbreite. Ihre Seitenkonturen nur ganz leicht nach hinten divergent, der Hinterrand gerade abgestutzt, vor den Hinterwinkeln nur ganz schwach ausgebuchtet. Oberseite abgeflacht, mit einem flachen Quereindruck jederseits des Schildchens. Oberfläche auf dicht und kräftig wie der Vorderkörper rundnetzmaschig mikroskopuliertem, aber ziemlich glänzendem Grunde noch etwa dichter und kräftiger, noch etwas deutlicher körnelig als der Vorderkörper punktiert. In den Punkten inseriert eine schütterere, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis etwas schmaler als die Gesamtbreite der Flügeldecken, mit fast parallelen Seitenkonturen. Pleurite und Epi-pleurite ziemlich stark entwickelt, Abdomen daher verhältnismässig kräftig und hoch gerandet. Das dritte bis fünfte (erste bis dritte freilegende) Tergit an der Basis ziemlich kräftig querfurchig eingedrückt, das siebente (fünfte freilegende) Tergit am Hinterrande mit einem hellen Hautsaum. Oberfläche auf äusserst fein rundnetzmässig mikroskulptiertem, stark glänzendem Grunde fein und weitläufig punktiert; die Punk- tierung wird auf dem sechsten (vierten freilegenden) Tergite bedeutend weitläufiger und besteht auf dem siebenten (fünften freilegenden) Tergite nurmehr aus vereinzelten Pünktchen, wird aber auf dem achten (sechsten freilegenden) Tergite wieder dichter und kräftiger. In den Punkten inseriert eine feine, helle, ziemlich lange, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, die auf den Pleuriten und Epi-pleuriten etwas verdichtet erscheint.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Länge: 3.5 mm.

Es liegt mir ein ♀ (Typus im Museo Civico di Storia Naturale di Trieste) vor, das folgende Fundortvermerke trägt: « Firenze, Palude Brozoi, Stofla 1931 » und « Nidi talpa ». Es wurde demnach in einem Maulwurfs- nest gefunden. Ich widme die Art ihrem Entdecker, Dr. EGONE Stofla.

CALLICERUS (Subgen. *Seminis Heer*) *GAGLIARDII* nov. spec.

Ganz dunkel schwarzbraun, die Fühler, die Flügeldecken (besonders längs der Naht) und die Hinterränder der Abdominalsegmente etwas heller rotbraun, die Mundteile — bis auf das dunkle, dicke, vorletzte Glied der Kiefertaster — und die Beine heller rötlich-gelbbraun.

Kopf im Gesamtumriss rundlich, mit etwas grösseren, aber flach gewölbten Augen. Schläfen vom Hinterrande der Augen bis zur Halsfurche um etwa die Hälfte länger als der Augenlängsdurchmesser, ihre Konturen in kontinuierlichem, stark konvexen Bogen etwas backen- artig zum Halse verengt. Oberseite des Kopfes ziemlich gewölbt, in der Mitte etwas abgeflacht, in der Längsmittellinie im vorderen Teile mit einer kurzen, aber tiefen Längsfurche. Oberfläche sehr dicht, kräftig und rauh rundnetzmässig mikroskulptiert, fast ganz matt, und nicht sehr kräftig; weitläufig und flach, in der groben Mikroskulptur schwer

erkennbar, punktiert. In den Punkten inseriert eine schütterere, helle, schräg nach vorn aussen gelagerte Behaarung.

Fühler sehr lang und schlang, zurückgelegt etwa die Mitte der Flügeldecken erreichend. Erstes Glied kräftig, keulenförmig, etwa dreimal länger als am Ende breit; zweites Glied von etwa zwei Dritteln der Länge und Stärke des ersten Gliedes, nicht ganz dreimal länger als breit; drittes Glied etwas länger als das zweite Glied, von dünner Basis zum Ende ziemlich kräftig konisch verbreitert, dort fast dreimal breiter als an der Basis, etwa zweieinhalbmal länger als am Ende breit; viertes Glied etwa halb so lang wie das dritte Glied und etwas breiter als das Ende dieses Gliedes, so lang wie breit. Die folgenden Glieder bis einschliesslich des zehnten Gliedes nur ganz wenig an Länge und ebenso wenig an Breite zunehmend, so dass das zehnte Glied so wie die vorhergehenden Glieder so lang wie breit erscheint. Endglied so breit wie das zehnte Glied, aber etwa zweieinhalbmal länger als dieses Glied, etwas länger als die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zunächst parallelseitig, dann zum Ende spitzbogig verjüngt. Vom vierten Glied an alle Glieder mit einer äusserst feinen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriss leicht querrechteckig, seine in einer Querlinie durch das vorderste Drittel seiner Länge gelegene grösste Breite um etwa ein Viertel grösser als seine Mittellänge und um etwa ein Drittel grösser als die grösste Kopfbreite. Seine Seitenkonturen von den Punkten der grössten Breite nach vorn sehr stark und kräftig konvex verengt, so dass die Vorderwinkel sehr breit abgerundet erscheinen, nach hinten viel schwächer in kontinuierlich flach-konvexem Bogen gerundet verengt, seine Hinterwinkel mit dem Hinterrande breit abgerundet. Oberseite flach gewölbt, in der Längsmittellinie mit einer ziemlich tiefen und breiten, im vorderen Viertel verschwindenden Längsfurche. Oberfläche so wie der Kopf von einer ausserordentlich dichten, groben und rauhen, rundnetzmässigen Mikroskulptur bedeckt, von der sich die gleichfalls sehr dicke und kräftig-körnige Punktierung nur wenig abhebt, wodurch der Halsschild vollkommen matt und glanzlos erscheint. In den Punkten inseriert eine schütterere, helle, von vorn nach hinten schräg aussen gelagerte Behaarung.

Schildchen ziemlich gross, dreieckig, abgeflacht, grobkörnig skulptiert.

Flügeldecken im Gesamtumriss leicht querrechteckig, mit ausgeprägten Schultern, ihre Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln um etwa ein Viertel grösser als ihre Schulterlänge und

um etwa ein Drittel grösser als die grösste Halsschildbreite. Ihre Seitenkonturen nur ganz leicht nach hinten divergent, der Hinterrand zum Nahwinkel ganz leicht stumpfwinkelig, vor den Hinterwinkeln ganz schwach konkav ausgebuchtet. Oberseite abgeflacht, mit einem flachen Quereindruck jenseits des Schildchens und einem ebensolchen Längseindruck längs der Naht. Oberfläche auf dicht und grob wie der Vorderkörper rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber trotzdem ganz wenig glänzendem Grunde etwas weniger dicht, jedoch noch etwas kräftiger-körnig als der Halsschild punktiert. In den Punkten inseriert eine schiffere, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis etwas schmaler als die Gesamtbreite der Flügeldecken, mit fast parallelen Seitenkonturen. Pleurite und Epipleurite ziemlich stark entwickelt, Abdomen daher verhältnismässig kräftig und hoch gerandet. Das dritte bis fünfte (erste bis dritte freilegende) Tergit an der Basis ziemlich kräftig querfurchig eingedrückt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem hellen Hautsaum. Oberfläche auf ausserordentlich fein rundnetzmaschig mikroskulptierten, stark glänzendem Grunde fein und ziemlich weitläufig punktiert, die Durchmesser der Punkte sind etwa halb so gross wie die Durchmesser der einzelnen Cornealacetten des Auges, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind in der Querrichtung etwa zweimal, in der Längsrichtung etwa dreibis viermal so gross wie die Punktdurchmesser. Die Punktierung wird auf den hinteren Hälften des sechsten und siebenten (vierten und fünften freiliegenden) Tergites noch etwas weitläufiger. In den Punkten inseriert eine feine, helle, ziemlich lange, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, die auf den Pleuriten und Epipleuriten etwas verdichtet erscheint.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Länge: 4.8 mm.

Es liegt mir ein ♀ (Typus im Museo Civico di Storia Naturale di Trieste) vor, das folgende Fundortvermerke trägt: « Udine, IV-27, A. Gagliardi ». Ich widme die Art ihrem Entdecker Dott. Ing. ALDO Gagliardi.

CALLICERUS (Subgen. *Semiris* Heer) *MANDLI* nov. spec.

Ganz dunkel schwarzbraun, die Fühler, die Flügeldecken längs der Naht und am Hinterrande, sowie die Abdominalspitze etwas heller rotbraun, die Mundteile und Beine heller rötlich-gelbbraun.

Kopf im Gesamtumriss stark quer-verkehrt-trapezoidal, mit verhältnismässig kleinen, aber sehr stark, fast halbkugelig vorgewölbten Augen. Schläfen vom Hinterrande der Augen bis zur Halsfurche um die Hälfte länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, ihre Konturen flach konvex gewölbt und nach hinten sehr stark konvergert, so dass die Querbreite des Kopfes in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Augenvorwölbungen viel grösser ist als in einer Querlinie durch irgend einen Punkt der Schläfen. Oberseite des Kopfes abgeflacht, ohne Spur irgend eines Längseindruckes in der Längsmittellinie. Oberfläche sehr dicht, kräftig und rauh rundnetzmaschig mikroskulptiert, fast ganz matt und nicht sehr kräftig, aber dicht und leicht körnig punktiert. In den Punkten inseriert eine schütterere, helle, schrägnach vorn aussen gelagerte Behaarung.

Fühler sehr lang und schlank, zurückgelegt etwa die Mitte der Flügeldecken erreichend. Erstes Glied kräftig, keulenförmig, etwa dreimal länger als am Ende breit; zweites Glied von etwa zwei Dritteln der Länge und Stärke des ersten Gliedes, etwa zweieinhalbmal länger als breit; drittes Glied etwas länger als das zweite Glied, von dünnerer Basis zum Ende ziemlich kräftig konisch verdickt, dort fast dreimal breiter als an der Basis, etwa zweimal länger als am Ende breit; viertes Glied etwa halb so lang wie das dritte Glied, so breit wie das Ende dieses Gliedes, so lang wie breit. Die folgenden Glieder bis einschliesslich des zehnten Gliedes nur ganz wenig an Länge und ebenso wenig an Breite zunehmend, so dass das zehnte Glied so wie die vorhergehenden Glieder so lang wie breit erscheint. Endglied so breit wie das zehnte Glied, etwas mehr als zweimal so lang wie dieses Glied, etwas länger als die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zunächst parallelseitig, zum Ende spitzbogig verjüngt. Vom vierten Glied an alle Glieder mit einer äusserst feinen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriss nur gerade noch erkennbar quer, seine in einer Querlinie durch das vorderste Drittel seiner Länge gelegene grösste Breite nur um etwa ein Zehntel grösser als seine Mittellänge und nur um etwa ein Fünftel grösser als die grösste Kopfbreite. Seine Seitenkonturen von den Punkten der grössten Breite nach vorn sehr stark und kräftig konvex verengt, so dass die Vorderwinkel ziemlich abgerundet erscheinen, nach hinten viel schwächer und fast geradlinig verengt, seine Hinterwinkel wegen des nach hinten ziemlich stark konvexen Hinterrandes sehr stumpfwinkelig und nur sehr schwach ausgeprägt. Oberseite flach gewölbt, in der hinteren Hälfte der Längs-

mittellnie mit einer ganz schwachen Längsfurche. Oberfläche so wie der Kopf von einer dichten, feinen, aber rauhen, rundnetzmaschigen Mikroskulptur bedeckt, von der sich die gleichfalls dichte und kaum körnige Punktierung aber deutlich abhebt, wodurch der Halsschild einen zwar schwachen, aber deutlichen Glanz besitzt. In den Punkten inseriert eine schütterere, helle, von vorn nach hinten schräg aussen gelagerte Behaarung.

Schildchen ziemlich gross, dreieckig, abgeflacht, in der Längsmite leicht gefurcht, grob körnig skulptiert.

Flügeldecken im Gesamtumriss leich querrechteckig mit ausgeprägten Schultern, ihre Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln um etwas mehr als um etwa ein Viertel grösser als ihre Schulterlänge und um etwas mehr als um ein Drittel grösser als die grösste Halsschildbreite. Ihre Seitenkonturen nur ganz leicht nach hinten divergent, der Hinterrand zum Nahtwinkel ganz leicht stumpfwinkelig, vor den Hinterwinkeln ganz schwach konkav ausgebuchtet. Oberseite abgeflacht, mit einem flachen Quereindruck jederseits des Schildchens und einem ebensolchen Längseindruck längs der Naht. Jede Flügeldecke trägt überdies in ihrer Quermite einen ziemlich grossen, runden, grubchenartigen Eindruck, der um die Länge seines Durchmesser von Hinterrande der Flügeldecke absteht. Oberfläche auf dicht und grob wie der Vorderkörper rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber trotzdem ganz wenig glänzendem Grunde etwas weniger dicht, jedoch etwas kräftiger-körniger als der Halsschild punktiert, im ganzen daher etwas glänzend. In den Punkten inseriert eine ziemlich dichte, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis etwas schmaler als die Gesamtbreite der Flügeldecken, mit fast parallelen Seitenkonturen. Pleurite und Epipleurite ziemlich stark entwickelt, Abdomen daher verhältnismässig kräftig, breit und hoch gerandet. Das dritte bis fünfte (erste bis dritte freiliegende) Tergit an der Basis ziemlich kräftig querturhig eingedrückt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem hellen Hautsaum. Oberfläche auf ausserordentlich fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, stark glänzendem Grunde ziemlich kräftig und dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte sind etwa so gross wie die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten des Auges, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind in der Querrichtung nur wenig grösser, in der Längsrichtung etwa doppelt so gross wie die Punkt-

durchmesser. Die Punktierung wird auf den hinteren Hälften des sechsten und siebenten (vierten und fünften freiliegenden) Tergites erheblich weitläufiger. In den Punkten inseriert eine feine, helle, ziemlich lange, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, die auf den Pleuriten und Epipleuriten aber nicht dichter angeordnet ist.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Länge: 4.5 mm.

Es liegt mir ein ♀ (Typus in meiner Staphyliniden-Spezialsammlung) vor, das ich vor vielen Jahren von meinem lieben Freunde, Herrn Prof. Dr. K. Mandl erhalten hatte. Es trägt den Fundortvermerk: «Kalter Umg., Bulg., Kundscha-Bach, 900 m, Mandl». Ich widme die neue Art in Dankbarkeit und herzlichster Freundschaft dem lieben Freunde.

PSEUDOSEMIRIS BREITI nov. spec.

Ganz dunkelbraun, der Halsschild, die Flügeldecken und die drei ersten freiliegenden Abdominalsegmente etwas heller braun, die Mundteile, Fühler und Beine noch heller gelblichbraun.

Kopf im Gesamtumriss schwach querrechteckig, mit verhältnismässig grossen, ziemlich stark gewölbt vorspringenden Augen. Schläfen hinter den Augen nur um etwa die Hälfte länger als der von oben sichtbare Augenzwischenraum, ihre Konturen flach konvex gewölbt und nach hinten nur wenig konvergent, zum Halse breit abgerundet. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, in der Längsmite mit einem kurzen, schwachen, längsfurchenartigen Eindruck. Oberfläche auf sehr dicht und fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, ziemlich glänzendem Grunde nicht sehr dicht und etwas körnig punktiert, im ganzen leicht glänzend. In den Punkten inseriert eine ziemlich dichte, helle, schräg nach vorn aussen gelagerte Behaarung.

Fühler verhältnismässig lang, aber ziemlich kräftig, zurückgelegt etwa die Mitte der Flügeldecken erreichend. Erstes Glied kräftig, keulenförmig, etwa dreimal länger als am Ende breit; zweites Glied von etwa drei Vierteln der Länge und Stärke des ersten Gliedes, etwa zweimal länger als am Ende breit; drittes Glied nur sehr wenig kürzer als das zweite Glied, von dünnerer Basis zum Ende ziemlich kräftig konisch verdickt, dort fast dreimal breiter als an der Basis, etwa zweimal länger als am Ende breit; viertes Glied etwas weniger als halb so lang wie das dritte Glied, so breit wie das Ende dieses Gliedes, ganz leicht, gerade noch erkennbar quer. Die folgenden Glieder bis einschliesslich des zehnten Gliedes nur

ganz wenig an Länge, aber deutlich etwas an Breite zunehmend, so dass das zehnte Glied um etwas mehr als um ein Drittel breiter als lang ist. Endglied so breit wie das zehnte Glied, etwa dreimal so lang wie dieses Glied und so lang wie die drei vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zunächst parallelseitig, dann zum Ende ogival abgerundet. Vom vierten Glied an alle Glieder mit einer äusserst feinen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriss sehr schwach quer, seine in einer Querlinie etwa durch die Mitte seiner Länge gelegene grösste Breite nur um etwa ein Fünftel grösser als seine Mittellänge und um ebensoviel grösser als die grösste Kopfbreite. Seine Seitenkonturen von den Punkten der grössten Breite nach vorn und nach hinten fast gleichartig konvex verengt, so dass die Vorder- und Hinterwinkel stumpfwinkelig ausgebildet sind, die Hinterwinkel etwas ausgeprägter als die Vorderwinkel, und die Halsschildseitenränder vor den Hinterwinkeln ganz leicht konkav ausgebuchtet erscheinen. Der fein gerandete Halsschildhinterrand nach hinten ziemlich stark konvex. Oberseite des Halsschildes flach gewölbt, in der Längsmittle vor der Basis mit einem kurzen, flachen Längseindruck. Oberfläche auf sehr fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, ziemlich glänzendem Grunde nicht sehr dicht, aber kräftig körnelig punktiert, im ganzen leicht glänzend. In den Punkten inseriert eine schütterere, helle, von vorn nach hinten schräg aussen, vor dem Hinterrande quer gelagerte Behaarung.

Schildchen ziemlich gross, dreieckig, abgeflacht, in der vorderen Hälfte grob körnelig skulptiert, matt, sein hinteres Drittel glatt und glänzend.

Flügeldecken im Gesamtumriss querrrechteckig, mit ausgeprägten Schultern, ihre Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln um etwa ein Drittel grösser als ihre Schulterlänge und gleichfalls um etwa ein Drittel grösser als die grösste Halsschildbreite. Ihre Seitenkonturen nur ganz leicht nach hinten divergent, der Hinterrand zum Nähtwinkel ganz leicht stumpfwinkelig, vor den Hinterwinkeln ganz schwach konkav ausgebuchtet. Oberseite abgeflacht, mit einem flachen Quereindruck jederseits des Schildchens. Oberfläche auf sehr fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, ziemlich glänzendem Grunde noch etwas weniger dicht als der Halsschild, aber noch etwas kräftiger-körnelig punktiert, im ganzen leicht glänzend. In den Punkten inseriert eine schütterere, helle, von vorn nach hinten schräg aussen, vor dem Hinterrande quer gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis etwas schmaler als die Gesamtbreite der Flügeldecken, mit fast parallelen Seitenkonturen. Pleurite und Epi-pleurite ziemlich stark entwickelt, Abdomen daher verhältnismässig kräftig und hoch gerandet. Das dritte bis fünfte (erste bis dritte freilegende) Tergit an der Basis ziemlich kräftig querturmig eingedrückt, das siebente (fünfte freilegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem hellen Hautsaum. Oberfläche auf ausserordentlich fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber stark glänzendem Grunde fein und weitläufig punktiert, die Durchmesser der Punkte sind etwa halb so gross wie die Durchmesser der einzelnen Cornuifacetten des Auges, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind in der Querrichtung zwei-bis dreimal, in der Längsrichtung drei-bis viermal so gross wie die Punktdurchmesser. Die Punkterung wird auf der hinteren Hälfte des sechsten (vierten freiliegenden) Tergites noch weitläufiger und verschwindet auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite fast ganz. In den Punkten inseriert eine feine, helle, ziemlich lange, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, die auf den Pleuriten und Epi-pleuriten deutlich etwas verdichtet ist.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Länge: 3.2 mm.

Es liegt mir ein ♀ (Typus, in meiner Staphyliniden-Spezialsammlung) vor, dass sich im unbearbeiteten, grossen Materiale der coll. Breit vorfand. Es trägt den Fundortvermerk: « Kloster Kokos, Dobrudscha, Breit » und stammt aus einem Material, das gelegentlich einer der vielen, von Hofrat J. Breit — Wien nach dem Balkan unternommenen Sammelreisen, von ihm aufgesammelt worden war. Ich widme die neue Art in Verehrung und herzlicher Freundschaft dem Senior der Wiener Koleopterologen.